

Aufwärts!

L. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:
Pfarrer Sperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Onden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 23/24.

Sonntag, den 9. und 16. Juni 1918.

11. Jahrg.

Salz.

Die gegenwärtige Salzknappeit führt ja manchem, der sich bisher darüber keinerlei Gedanken gemacht hatte, die außerordentliche Bedeutung dieses Würz-, Konservierungs- und Nahrungsmittels vor Augen.

In Deutschland wird Salz in Form von Steinsalz gewonnen, das überall dort, wo es in genügender Menge und Reinheit vorkommt, bergmännisch abgebaut wird, während man im anderen Falle zunächst süßes Wasser einleitet und darin das Salz auflöst.

Bergmännisch gewonnenes Salz wird entweder roh verbraucht oder aufgelöst und durch Sieden umkristalliert. Wird, wie dies in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Betriebe (80 gegen 20) der Fall ist, das zweite Verfahren angewandt, so leitet man das Süßwasser in ein sogenanntes Sinkwerk ein, fördert die durch Auflösen des Steinsalzes entstandene Sole zutage und dampft sie in großen Salzpflanzen oder Raffinieröfen ein. Hierbei gehen etwaige Verunreinigungen des Salzes als Schaum ab, während sich die schweren Bestandteile, vor allem Gips, an den Wandungen abscheiden. Hierauf fällt das reine Kochsalz aus der Sole in Körnern aus, während die löslicheren Bestandteile (verwandte Salze) in der Mutterlauge bleiben. Häufig ist die Sole so schwach, daß sie sich nicht ohne weiteres verarbeiten läßt; in diesem Falle wird sie zunächst in sogenannten Gradierwerken

angereichert, und zwar fließt sie dort über Bündel von Baumzweigen, an denen sie zum Teil verdunstet und überdies auch einen Teil ihrer Verunreinigungen zurückläßt.

Auch in der Bibel ist an manchen Stellen



Die Salzraffinieröfen.

von „Salz“ die Rede. In Kol. 4, 6 lesen wir: „Eure Rede sei allezeit lieblich und mit Salz gewürzt, daß ihr wißt, wie ihr einem jeglichen antworten sollt.“ Dieses Bibelwort ist zwar eine Ermahnung an Gläubige, wir wollen aber daran erinnern, wie der Sohn Gottes selbst das „Liebliche“ und „mit Salz Gewürzte“ in Seinem Wandel und in Seinen Reden vereinigt hat. Wie tritt uns das heilige Salz in den Worten des HErrn Jesu entgegen, wo Er an dem Beispiel der Witwe zu Sarepta und des Naeman

den Unglauben Seiner Zuhörer strast und ins Licht stellt. Oder denken wir daran, wie Er im Hause des Pharisäers Simon war und wie holdselig Seine Worte der Sünderin gegenüber und wie gewürzt mit Salz die an den Pharisäer Simon waren. Denken wir an die Begebenheit, als einmal Laureer zum Herrn Jesu kamen und wollten Ihn in der Rede fangen. Diese Leute traten an Ihn heran mit den Worten: „Meister, wir wissen, daß Du aufrichtig redest und lehrst und achtest keines Menschen Ansehen, sondern Du lehrst den Weg Gottes recht.“ Wie ähnlich klingen diese Worte denen des Nikodemus, der da sagte: „Meister, wir wissen, daß Du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn niemand kann die Zeichen tun, die Du tust, es sei denn Gott mit ihm.“ Unser Herr und Meister, vor dem alle Gedanken der Herzen offenbar sind, hatte für den heilsverlangenden Nikodemus eine liebliche Antwort. Er redet mit ihm von der unbedingten Notwendigkeit der Wiedergeburt und sucht ihn in seiner Unwissenheit zu belehren und sagt ihm am Schlusse der Unterredung: „Und wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöht hat, also muß des Menschen Sohn erhöht werden; auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat Seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte, sondern daß die Welt durch Ihn selig werde. Wer an Ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer Arges tut, der haßt das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraft werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott getan.“ (Joh. 3, 14–21.)

Jenen Laureern ihre List merkte Er und widmete ihnen nicht viele Worte und nicht viel Zeit. Gleichst du aber, teurer Leser, dem Obersten Nikodemus, der sich zu Jesu wendet, um von Ihm Lebensworte zu hören und volle Klarheit über den Weg zur Seligkeit zu erlangen, dann sei versichert, daß Er Sich dir gegenüber äußerst lieblich und gnadenreich zeigen wird. Lies du dieses Blatt mit dem Verlangen, den Weg zu Gott zu finden, so wird dir aufmerksames Lesen zum Segen dienen.

D. D.

Zum letztenmal betrunken.

An einem Dienstagabend; es war am 18. April 1882, sah ich in einem Wirtshaus in Harlem als ein heimatloser, freundloser und sterbender Trunkenbold. Ich hatte alles, wofür ich Geld zum Trinken herauschlagen konnte, verpfändet und verkauft. Ich konnte nicht mehr schlafen, wenn ich nicht sinnlos betrunken war. Ich hatte seit mehreren Tagen nichts mehr gegessen und in den letzten vier Nächten regelmäßig von Mitternacht bis Morgen delirium tremens gehabt. Oft hatte ich früher gesagt: „Aber ein Vagabund werde ich nicht; ich werde mich nie einstecken lassen; ehe es bei mir zu dem kommt — wie das ja bei den Trinkern leider in der Regel geschieht — werde ich mich ins Wasser stürzen.“ Aber der barmherzige Gott hatte gnädigere Gedanken über mich als ich selbst, denn als ich auf jene Stufe gesunken war, war ich nicht mehr in der Lage, die Viertelstunde von jenem Wirtshaus zum Flusse zu gehen. Als ich nun so in Nachdenken versunken dasah, schien es mir, als fühle ich die Gegenwart eines großen und mächtigen Wesens. Ich konnte mir jedoch damals nicht denken, was es war. Später jedoch erkannte ich, daß Jesus, der große Sünderfreund, mir nahegetreten war. Ohne zu wissen, was ich tat, stand ich auf und schlug mit der Faust auf den Wirtstisch, daß die Gläser rasselten. Einige, die in der Nähe standen und tranken, sahen sich erschrocken um. Ich aber rief: „Wenn ich denn doch mein Laster mit dem natürlichen Tode des Trinkers büßen soll, so will ich wenigstens nüchtern sterben. Ich trinke nicht einen Tropfen mehr!“ Denn ich fühlte bestimmt, daß mein Tod nahe sei. Einige meinten: „Wenn du dieses Versprechen halten willst, so mußt du dich einsperren lassen.“ „Gut,“ sagte ich und ging zu der nächsten Polizeistation, die ganz nahe war, und bat, mich in eine Zelle einzuschließen.

Ich wurde in eine enge Zelle gebracht, und es schien, als ob alle Dämonen, die nur in dem engen Raume Platz finden konnten, mit mir hineingekommen wären. Aber Gott sei Dank, das war nicht meine ganze Gesellschaft; nein, jener gute Geist, der mir schon im Wirtshaus begegnet war, kam auch mit hinein und lispelte mir freundlich zu: „Bete!“ Ich betete, und obgleich ich keine besondere Hilfe fühlte, hielt ich doch an mit Beten. Sobald ich fähig war, meine Zelle zu verlassen, wurde ich auf das Polizeibüro geführt, kurz verhört und wieder zurück in meine Zelle gebracht. Endlich wurde ich entlassen und nahm meinen Weg zu meines Bruders Haus, wo ich sorgfältig gepflegt wurde. Während ich im Bette lag, arbeitete der Heilige

Geist
ich de
ich, d
würde

Sinn,
unhei
fühlte
sation
Hau
große
gedrä

Hier
die u
menje
Gotte
Süße
Stille

fache
mal
näml
bold
Gott
aus d

sprach
Man
der I
mußt
sagen

ich n
dann
Berf
die S
durch
ich de
am F

zugeh

wurde
gelad
zu ke
bolde

diese
es nu
geret
dort,
hatte

zuerf
„Teu
keit
Dein
länge

Jesu,
Gruf
helfen
Barr
seine
dann

Geist stets weiter an meinem Herzen, und als ich den nächsten Sonntag das Bett verließ, fühlte ich, daß dieser Tag mein Schicksal entscheiden würde.

Mancherlei Pläne durchkreuzten meinen Sinn, aber ich erkannte, daß ich sie alle als unheilksam verwerfen müsse, und gegen Abend fühlte ich einen starken Trieb, in eine Evangelisationsversammlung zu gehen, und ich ging. Das Haus war ganz voll Menschen, und nur mit großer Mühe arbeitete ich mich durch die dichtgedrängte Menge nach dem Rednerpult hin. Hier sah ich den Apostel der Trinker und derer, die um ihres schlechten Lebens willen aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen sind — den Gottesmann J. M. A. Als er sich von seinem Sitze erhob, wurde in der Versammlung tiefe Stille; er erzählte seine Erfahrung, jene einfache Geschichte, die ich nachher noch so manchmal hörte, die aber stets neu erschien, wie er nämlich ein Dieb, ein Vagabund, ein Trunkenbold gewesen sei; „aber,“ sagte er, „ich gab Gott mein Herz, und Er errettete mich heraus aus aller Lasterhaftigkeit und Gottlosigkeit.“ Es sprach eine solche Aufrichtigkeit aus diesem Manne und aus seinen Worten, daß man von der Wahrheit seines Bekenntnisses überzeugt sein mußte, und unwillkürlich mußte ich zu mir selbst sagen: „Es soll mich doch wundern, ob auch ich noch gerettet werden könnte.“ Ich lauschte dann noch den Zeugnissen von etwa 25 bis 30 Personen, die alle erzählten, wie auch sie durch die Sünde ruiniert gewesen, wie sie aber nun durch Gottes Gnade gerettet seien, und da sagte ich den Entschluß, mich retten zu lassen und lieber am Plage zu sterben, als ungerettet wieder wegzugehen.

Nach dem Schlusse der Versammlung wurden die, die gerettet werden wollten, eingeladen, noch etwas zu bleiben und nach vorn zu kommen. Mit einer ganzen Schar Trunkenbolde kniete auch ich dort nieder. Ich werde diese Szene nie vergessen! Mich wunderte, wie es nur zugehen sollte, daß ich mit Gottes Hilfe gerettet würde. Ich war ein ganz Fremder dort, aber ich fühlte, daß man Mitleid mit mir hatte, und das half mir mächtig. I. betete zuerst, ich werde es nie vergessen, er sagte: „Teurer Heiland, willst Du nicht in Barmherzigkeit auf diese armen Seelen sehen? Sie haben Deine Hilfe nötig. Herr, sie können nicht länger ohne Dich ihre Wege gehen. Treuer Jesu, diese armen Sünder sind in eine böse Grube geraten; willst Du ihnen nicht heraus-helfen? Rede Du mit ihnen, Herr, um Deiner Barmherzigkeit willen! Amen.“ Nach ihm betete seine Frau inbrünstig für uns, und I. forderte dann die übrige Versammlung auf, auf den Knien

zu bleiben und zu beten, während er uns Gerettetseinsvollende auffordern werde, für uns selbst zu beten. Er ging sodann von einem zum anderen und sagte: „Beten Sie, sagen Sie jetzt dem Herrn, was Sie wünschen, das er Ihnen tun soll.“ O wie zitterte ich, als er sich mir näherte. Obgleich ich niedergekniet war mit dem festen Vorsatz, Gott mein Herz zu geben, so fühlte ich mich doch nun in diesem erhabenen Moment der Entscheidung mit unwiderstehlicher Macht zurückgehalten. Der Teufel kniete an meiner Seite und hielt mir Sünden aus meinem vergangenen Leben vor; Taten, die ich schon längst vergessen hatte. „Warum,“ raunte er mir zu, „hast du diese Dinge getan, wenn du ein Christ werden willst? Und so schnell soll das gehen, heute Abend noch? Wäre es nicht besser, du würdest noch warten, bis du aus dem Durcheinander und aus der Unruhe heraus bist, worin du dich jetzt befindest, und dann dich aufmachen?“ Ein gewaltiger Dampf tobte in meiner Seele! Es war mir, als hörte ich eine liebende Stimme sagen: „Kommt!“ Der Teufel sagte: „Sei vorsichtig.“ Da legte I. seine Hand auf mich und ermunterte mich zu beten. Ich antwortete: „Können denn Sie nicht für mich beten?“ I. aber sagte: „Alle Gebete der ganzen Welt können Sie nicht retten, wenn Sie nicht selbst für sich beten.“ Ich zögerte einen Augenblick, dann sagte ich mit brechendem Herzen: „Herr Jesus, kannst Du mir nicht helfen?“ Mein lieber Leser, nie, solange ich eine sterbliche Zunge habe, kann ich diesen Moment beschreiben. Obgleich meine Seele mit einer unbeschreiblichen Finsternis umgeben war, so war es mir doch, wie wenn die herrlichste Klarheit des mittäglichen Sonnenscheins in mein Herz hineinleuchtete. Ich fühlte, daß ich nun ein freier Mann geworden war. O dieses köstliche Gefühl der Sicherheit, der Freiheit der Ruhe in Jesu! Ich war mir dessen bewußt, daß Jesus, der große Sünderheiland, mit all Seiner Herrlichkeit und Macht in mein Leben hineingekommen, daß in der Tat das Alte vergangen und alles neu geworden war.

Von jenem Augenblick an bis jetzt habe ich nie mehr ein Verlangen nach geistigen Getränken gehabt. Und wenn ich alles Geld besäße, das ich je gesehen habe, so könnte es mich nicht mehr zum Trinken solcher Getränke bewegen. Ich versprach Gott in jener Nacht, daß, wenn Er den Reiz nach geistigen Getränken von mir nehme, ich mein ganzes Leben in Seinen Dienst stellen und nur Ihm leben und für Ihn arbeiten würde. Er hat treulich Sein Teil getan, und ich habe versucht, das meine zu tun.

Vier Jahre nach meiner Bekehrung wurde ich durch die Vertreter des alten J. M. A.

berufen, in dem Missionswerk zu arbeiten, welches J. im Jahre 1872 begonnen hatte. Ich stehe nun über dreizehn Jahre in dieser Arbeit und habe die große Gnade von Gott gehabt, in dieser Zeit die Rettung so vieler ruinierter Trinker erleben zu dürfen, wie es wohl das Vorrecht nur weniger ist. N. N.



„Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.“

(Matth. 11, 30.)

Kommt her zu Mir, ihr müden Seelen,
Ich deck' euch sanft mit Meiner Liebe zu;
Umsonst ist euer Mühen und Quälen,
Wenn ihr nicht sucht an Meinem Herzen Ruh!
Ich bin der Born, der euch Erquickung reichet:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

Die Welt gibt euch als Brot nur Steine
Und tödlich Gift in bunter Süßigkeit;
Sie braut euch goldne Freudenweine
Und läßt euch dann in Nacht und Dunkelheit.
Ich biet' ein Glück, das nimmermehr erbleicht:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

Ich kam herab zu Meinen Brüdern,
Weil Mir ihr Elend schier das Herz zerriß;
Das Himmelreich mit seinen Gütern,
Nun bricht's herein ins Reich der Finsternis.
Ich bin das Licht, dem alles Dunkel weicht:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

Zum Herrschen bin Ich nicht erschienen,
Mein Reich ist nicht von irdischer Gewalt;
Ich stieg vom Thron, um euch zu dienen,
Und wandle Meinen Pfad in Knechtsgestalt.
Ich bin das Lamm, das vor dem Scherer schweigt:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

Ich bin das Lamm, das für euch leidet,
Für euch gebunden und geschlachtet wird;
Ich bin der Hirte, der euch weidet,
Der Liebend sucht, was elend schmachkend irrt.
Kommt her zu Mir, Mein Herz ist euch geneigt:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.

Ich fordre nur, was von dem Kinde
Das gute treue Mutterherz erlebnt:
Daß euer Herz zu Mir sich finde,
Daß ihr euch still an Meinen Busen lehnt,
Daß ihr im Glauben nur dem Kinde gleicht:
Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht. B. R.



Jetzt ist der Tag des Heils.

Hast du schon Gewißheit über die Vergebung deiner Sünden empfangen, mein lieber Leser? Es ist dies eine überaus wichtige Frage, die wichtigste, welche ein Mensch sich je vorlegen kann. Wenn du noch nicht diese Gewißheit hast, was dann? Willst du in Sorglosigkeit vorangehen? Gott bewahre dich vor einem solchen Entschluß! Komm jetzt, in diesem Augenblick zu Jesu. Die gegenwärtige Minute gehört dir, ob die nächste, wer weiß es? Der Tod kann dich plötzlich überraschen, und dann folgt die endlose Ewigkeit mit allen ihren Schrecken. Die Zeit der Gnade, welche Gott dir in Seiner Langmut gewährt hat, ist dann vorüber, jede Möglichkeit, Errettung und Gnade zu finden, für immer abgeschnitten. Aber heute steht die Tür der Gnade noch weit geöffnet. Du brauchst nur durch sie einzugehen. Alles ist für dich bereit. Tausende und Millionen sind bereits vor dir eingegangen, aber es ist noch Raum für dich. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, ist auch für dich geflossen; es reinigt von aller Sünde. Darum komm! Komm unverweilt! Eile zu Ihm, der gesagt hat: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinauswerfen.“ Verhärtete dein Herz nicht. Vielleicht hörst du die Stimme der Einladung heute zum letzten Male. „Siehe, jetzt ist die Zeit der Annehmung; siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ Der morgige Tag kann Tod und ewiges Verderben für dich in seinem Schoße bergen. Darum zögere nicht länger, sondern eile und errette deine Seele!

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Oberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Bellnhausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag nachm. 2 Uhr Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bezirk Eich und Schotten.

Altda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonzert.

Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 7 Uhr Versammlung.

Benzenroth. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Eißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Rastadt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Wallerhausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Holheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Burkhardtselfen. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Villingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Bezirk Sellnrod.

Sellnrod. Sonntag, den 19 Mai (Pfingsten), Versammlung im Freien in Unter-Seibertenrod nachm. 2 1/2 Uhr. Sonntag, den 2 Juni.

Versammlung im Freien in Groß-Eichen nachm. 2 1/2 Uhr. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Freitag-

gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.